

Bodenfunde aus der Gemeinde Möhlin 1963-1968

Autor(en): **Rudin-Lalonde, Kurt**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Vom Jura zum Schwarzwald : Blätter für Heimatkunde und Heimatschutz**

Band (Jahr): **42 (1968)**

PDF erstellt am: **06.08.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-747405>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Bodenfunde aus der Gemeinde Möhlin 1963-1968

von Kurt Rudin-Lalonde

INHALTSVERZEICHNIS

	Seite
Vorwort	26
I. Jungsteinzeit / Bronzezeit	
Zwüsche Bäche	28
II. Römische Zeit	
Nieder-Riburg	29
III. Frühmittelalter	
Zwüsche Bäche	34
IV. Mittelalter / Neuzeit	
Rappertshüseren	34
Nieder-Riburg	34
Unter Möhlin: Bachbord (Pfarrgarten)	35
Auf Schallen	36
Neue Fundstätten durch Verschiebung von Aushuberde	
Wolfgalgen	38
Bachtele	38
Unterhof-Meli	38
Zusammenfassung	38
	25

VORWORT

Die Fricktalisch-badische Vereinigung für Heimatkunde führt in ihrem Signet ein aufgeschlagenes Buch, Sinnbild der Archivforschung, sowie einen Spaten, der auf die Bodenforschung hinweisen soll. Im Fricktal wie im Schwarzwaldgebiet sind in letzter Zeit durch die enorme Bautätigkeit manche stumme Zeugen unserer Vorfahren geborgen worden. Der wertvollste Fund ist der prachtvolle spätrömische Silberschatz von Kaiseraugst, der nun wohlbehütet im Römermuseum von Augst ausgestellt ist und zahlreiche Besucher des In- und Auslandes anlockt.

Bodenfunde und Gebäudereste aufzuspüren, falls nötig auszugraben, ist die Aufgabe des Kantonsarchäologen und seiner Mitarbeiter. Soweit es die Freizeit gestattete, durfte der Verfasser das untere Fricktal archäologisch betreuen. Mangels Fundmeldungen können leider nicht alle prähistorischen und historischen Stätten untersucht werden. Um ein Bild zu vermitteln, wie sich Siedlungs- resp. Fundstellen zufällig verraten können, sei hier als Beispiel die Entdeckung der mittelalterlichen Bachbordauffüllung im Pfarrgarten von Unter-Möhlin aufgeführt, die mittelalterliche Keramik aufwies.

Am Strassenrand nahe beim Pfarrhaus stand ein mit Aushuberde beladener Anhänger. Ein obenauf liegendes, buntbemaltes Bruchstück eines Tellers weckte das Interesse des Verfassers. Es galt nun festzustellen, wo Bauarbeiten in der Nähe ausgeführt wurden, um nötigenfalls den Ort noch rechtzeitig zu untersuchen.

Um erfolgreich forschen zu können, bedarf es bei grösseren Grabungen der Mithilfe und Unterstützung Dritter. In Möhlin war dies nie mit Schwierigkeiten verbunden, und es sei deshalb allen Beteiligten an dieser Stelle der beste Dank ausgesprochen. Herr Dr. Wiedemer, Kantonsarchäologe des Kantons Aargau, besuchte die wichtigsten Fundstellen, besorgte die Vermessungen und stand dem Verfasser mit Rat und Tat bei. Herr Heiz, Konservator des Fricktalischen Museums in Rheinfelden, freute sich nicht nur über die «Möhliner Funde», sondern stellte die Unterlagen zur Fundauswertung zur Verfügung und bot den stummen Zeugen im Museum einen Ehrenplatz an. Besonderen Dank verdient Herr Dr. W. Meyer, der mit seinem grossen Wissen über das mittelalterliche Kulturgut wesentlich zum Gelingen dieser Arbeit beitrug. Der Gemeinderat von Möhlin und eine Firma unterstützten die Grabarbeiten. Der Gemeinderat besuchte sogar anlässlich einer Waldbegehung die Ausgrabungen Nieder-Riburg. Ebenfalls seien die nützlichen Hinweise von Herrn A. Zahner, Keramiker, Rheinfelden, bestens verdankt.

Da das Interesse seitens der Bevölkerung erfreulicherweise sehr gross war, unterrichtete sie der Verfasser durch die Lokalpresse und mit einer Ausstellung in der Bezirksschule über die Grabungsergebnisse.

In der nachfolgenden Besprechung des Fundgutes ist einfachheitshalber meist von ganzen Gefässen die Rede, wie Töpfen, Schüsseln, Tellern usw.

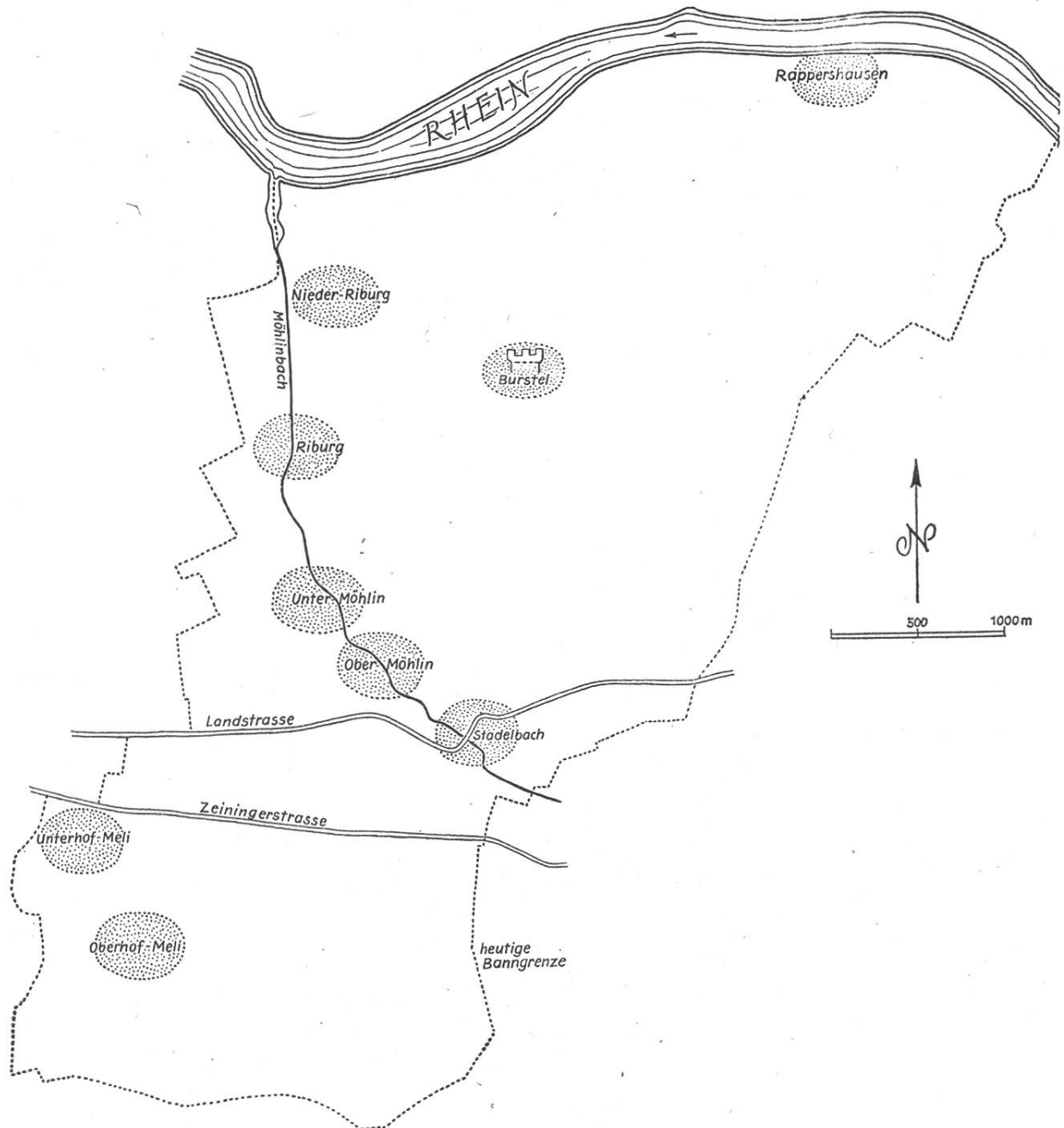


Abb. 1 Möhlin. Acht Weiler als älteste Siedlungen.

Es handelt sich aber in Wirklichkeit um Keramikbruchstücke, vorwiegend Randscherben, die aber genügen, um den Typ und die Form des Gegenstandes zu bestimmen.

I. Jungsteinzeit / Bronzezeit

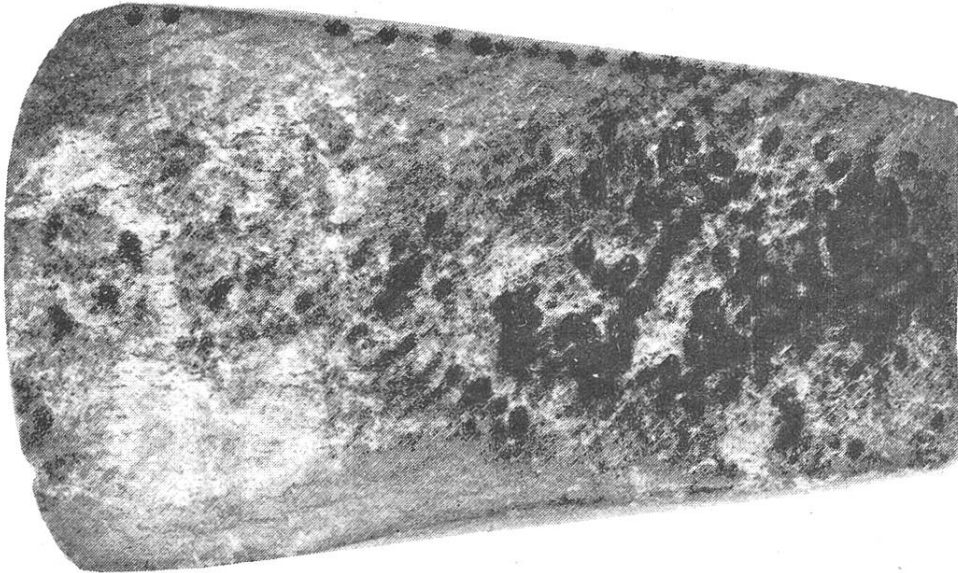


Abb. 2 Zwüsche Bäche. Steinbeilklinge. 1 : 2.

Zwüsche Bäche, LK 1048, 630 300 / 267 980. Beim Fundament-
aushub für ein Mehrfamilienhaus (Bauherr Kym), kam im Herbst 1964
ein breitnackiges, völlig überschliffenes Rechteckbeil aus Jadeit¹ von
8,7 cm Länge und 5,2 cm Breite zum Vorschein (Abb. 2). Dieser Fund
wurde erst nach Fertigstellung des Gebäudes bekannt². Einige prähistori-
sche, jedoch undatierbare Wandscherben von Keramik aus gebranntem
Ton, die oberflächlich auf dem Aushubmaterial lagen, konnten im Sommer
1965 sichergestellt werden. Auf dem noch nicht beendeten Hausvorplatz
wurde 1965 eine kleinere Grabung zur Abklärung der Verhältnisse durch-
geführt. Nach der Form stammt die Beilklinge aus der Uebergangsperiode
Jungsteinzeit—Bronzezeit.

¹ Die Gesteinsbestimmung der Beilklinge wurde in verdankenswerter Weise von
Frau Prof. E. Schmid, Basel, ausgeführt.

² Meldung und Ueberweisung der Beilklinge an das Fricktalische Museum in
Rheinfelden in verdankenswerter Weise von der Firma Wohlwend, Möhlin.

II. Römische Zeit

Nieder-Riburg. LK 1048, 630 300 / 269 400. Im Februar 1964 kamen im Gebiet von Nieder-Riburg bei Aushubarbeiten für einen Abwasserkanal im neuen Industriegebiet von Möhlin römische Ziegelstücke zum Vorschein. Nach Benachrichtigung des aargauischen Kantonsarchäologen H. R. Wiedemer, konnte der gefährdete Abschnitt noch rechtzeitig untersucht werden.

Beim ersten Sondierschnitt stiess man bereits auf eine quer zum projektierten Kanal verlaufende Mauer (Abb. 4, B) mit einer durch Säulenbasen aus gelblichweissem Kalkstein³ abgegrenzten schmalen Oeffnung von 0,45 m Breite (Abb. 3). Nördlich dieser gemörtelten Mauer, wohl einer Hofmauer, folgte eine mit feinem Lehm überdeckte Steinsetzung aus grösseren Kieselsteinen (Abb. 4, 3). Unterhalb der Steinsetzung lagen ausser einer Anhäufung von Tierknochen Fragmente zweier Amphoren und Keramikfragmente von Töpfen aus der Mitte des 1. Jh. In nördlicher Richtung wurde eine zweite Steinsetzung freigelegt (Abb. 4, 4). Im gestörten Zwischenfeld lagen Keramikreste aus dem 13.—17. Jh., vom einstigen, noch nicht lokalisierten Dörfchen Nieder-Riburg stammend. Beide Steinsetzungen sind in Richtung Nord—Ost von einem Bewässerungskanal aus dem 16. Jh., der bis in das 20. Jh. bestanden hat, unterbrochen worden⁴. Westlich an die Hofmauer anschliessend kam ein Fundament (Abb. 4, A) aus gut gefügtem Mauerwerk zum Vorschein (Mauerstärke 70 und 55 cm). Da dieser Gebäuderest bereits ausserhalb der Tiefbauarbeiten lag, wurde nur eine kleinere Sondierung vorgenommen (Abb. 4, 2), die jedoch zahlreiche Kleinfunde und einen mit Leistenziegeln ausgekleideten Heizkanal zutage förderte (Abb. 4, 1). Die Deponie des Aushubmaterials verhinderte eine Ausdehnung der Grabung in westlicher Richtung.

Bei Grabarbeiten für eine Wasserleitung im Jahre 1932 stiess man ca. 50 m nordwestlich der Ruine A auf eine Brandschicht mit römischen Ziegeln und Keramikstücken, u. a. eine Bodenscherbe aus Terra sigillata mit dem Stempel des gallischen Töpfers Cadgatus⁵.

1. Keramikfunde. Der überwiegende Teil der Kleinfunde besteht aus Keramikfragmenten⁶ folgender Geschirrtypen: A. 12 Gefässe aus Terra sigillata: 5 Schüsseln, 3 Tassen, 3 Teller und eine Reibschale. — B. 1 Teller aus Terra sigillata-Imitation. — C. Einfache Gebrauchskeramik: 2 Teller,

³ Das Fehlen der Basissockel sowie die unterschiedlichen Durchmesser der Säulen von 30 cm und 35 cm lassen auf eine sekundäre Verwendung derselben schliessen.

⁴ K. Schib, Geschichte des Dorfes Möhlin, 1959, Abb. 5.

⁵ H. R. Burkart, Vom Jura zum Schwarzwald, 1932, Heft 2, 41.

⁶ Die Bestimmung der Keramik wurde in verdankenswerter Weise von Frau Dr. E. Ettlinger, Zürich, ausgeführt.

5 Becher, 5 Schüsseln, 5 Reibschalen, 4 Näpfe, 14 Töpfe, 2 Deckel, 3 Krüge und 5 Amphoren.

A. Das Keramikgut aus Terra sigillata umfasst: Schüssel, Form Dr. 29: Wandscherbe, 2. Viertel des 1. Jh. n. Chr. Schüssel, Form Dr. 37; Wand- und Bodenscherben mit springendem Hund und dem Stempel des Töpfers Cibus, 2. Hälfte des 2. Jh. n. Chr. (Abb. 5, 1). Schüssel, Form Dr. 37: Rand- und Wandscherben mit Figur des Gottes Pan und eine stehende Gewandfigur. Aus der Werkstatt des Töpfers «Comitalis IV» (Abb. 5, 2). Schüssel, Form Dr. 37: Wandscherbe; Fabrikationsort: Lezoux (Abb. 5, 3). Tasse: Wandscherbe; Fabrikationsort: La Graufesenque, 2. Hälfte des 1. Jh. n. Chr. Ferner Tassen der Formen Dr. 33 und Dr. 40 sowie ein Teller der Form Dr. 31 und eine Reibschale, Aussenseite der Schalenwand mit breiten Kehlungen.

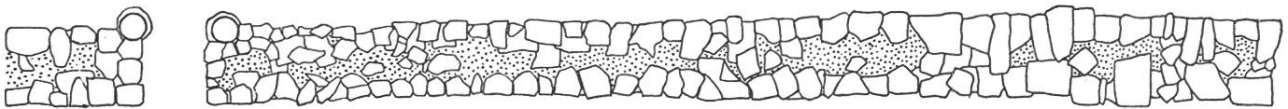


Abb. 3 Möhlin, Nieder-Riburg. Römische Siedlungsruine. Detailplan des Durchganges in der Mauer B (vgl. Gesamtplan Abb. 46). 1 : 100.

B. Ein Teller gehört zur Gruppe der Terra sigillata-Imitation oder auch «keltische Ware» genannt, grau mit niederem, schmalem Standring und gestricheltem Rädchenkranz auf der Innenseite des Bodens. Mitte des 1. Jh. n. Chr.

C. Die einfache Gebrauchskeramik umfasst: 2 Teller, hellrot, mit eingebogenem Rand, wie sie zur mittleren Kaiserzeit in Mode waren (Abb. 6, 1).

Die fünf Becher sind mit einem rötlichen bis schwärzlichen, matt glänzenden Ueberzug sowie Kerbbändern versehen. Der Mündungsrand der Becher ist innen verdickt (Abb. 6, 2). Recht verschiedene Profile haben die fünf Schüsseln: Schüssel mit geknickter Wandung und kurzem Kragen, stabförmiger Lippe, hellbraun (Abb. 6, 3). Schüssel mit dickem Horizontalrand, graubraun (Abb. 6, 5). Schüssel mit dünnem Horizontalrand, bräunlich (Abb. 6, 4). Schüssel mit Horizontalrand, hellbraun mit Goldglimmerüberzug (Abb. 6, 6). Ende des 1. Jh. n. Chr. Schüssel mit Horizontalrand, schwärzlich. Verhältnismässig reichlich liegen die Reibschalen vor. Reibschalen mit Horizontalrand (Abb. 6, 8—9). Die drei Näpfe sind

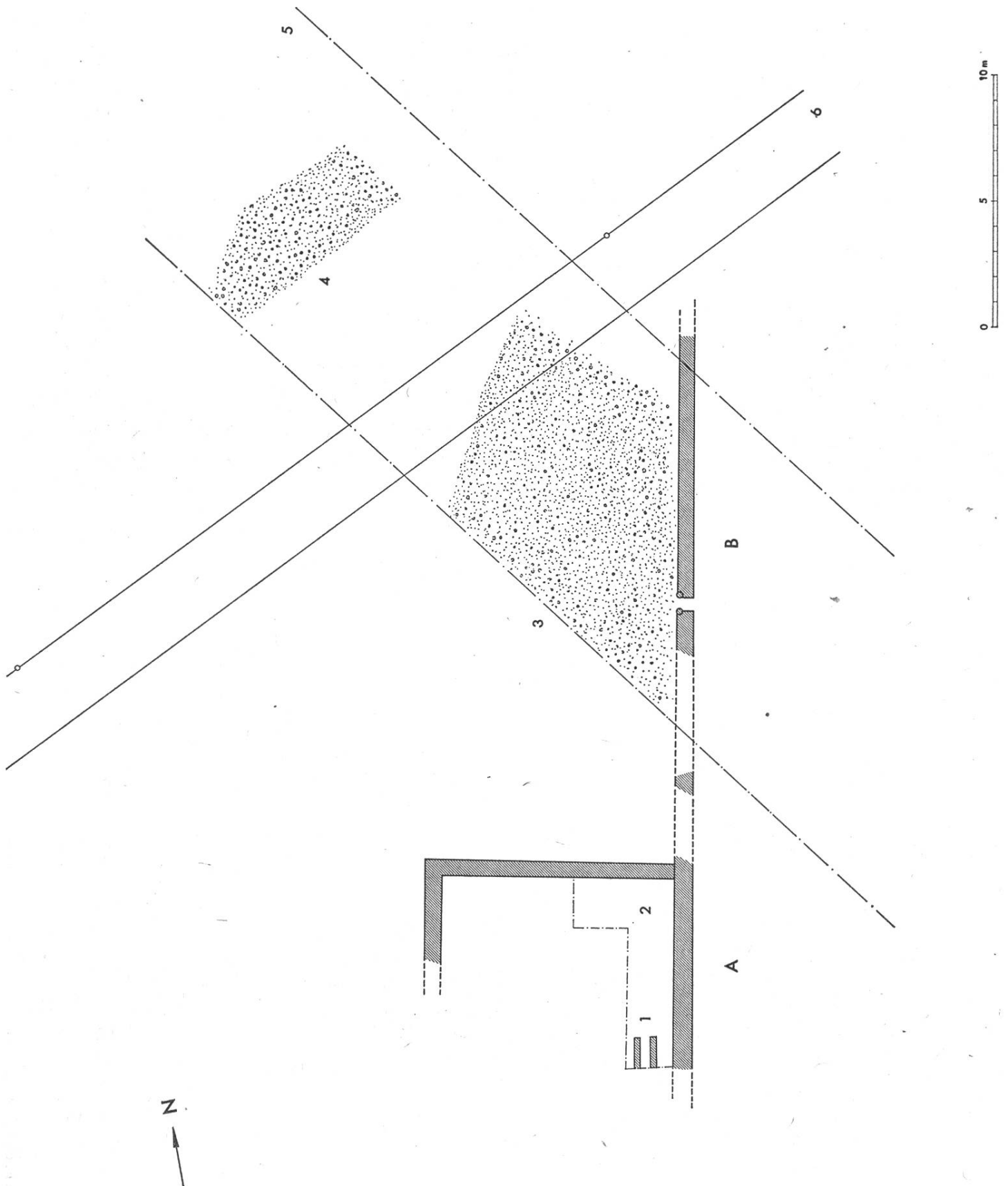


Abb. 4 Möhlin AG, Nieder-Riburg. Römische Siedlungsruine. Grabungsplan 1964. 1 Heizkanal, 2 Sondierfläche, 3—4 Steinsetzung, 5 Aushubgrenze des Abwasserkanals, 6 Weg zum Fabrikareal. 1 : 300.

alle hellgrau und trotz der dicken Ränder dünnwandig. Napf mit eingebogenem Rand (Abb. 6, 10). Napf mit stabförmig verdicktem Rand (Abb. 6, 11). Der dritte Napf hat ein dreikantiges Randprofil. Von den 14 Töpfen sind einige mit horizontalem und vertikalem Besenstrich verziert. Schultertopf, hellgrau (Abb. 6, 14). Kochtöpfe mit Horizontalrand, schwärzlich (Abb. 6, 12—13). Kochtopf mit leicht gekehltem Horizontalrand, schwärzlich (Abb. 6, 15). Die zwei Deckel sind helltonig, davon gehört einer zum Typ der Deckel/Schale. Zu drei verschiedenen Krügen gehören helltonige Wandscherben, ein Henkel (doppelbändig) und ein Krughals, hellziegelrot mit einfachem Kragenrand (Abb. 6, 17), Mitte des 1. Jh. Die fünf Amphoren lassen sich wie folgt belegen: Wandscherben von zwei grösseren, länglichen Amphoren, eine Kugel- und eine Miniaturamphore. Eine weitere Amphore mit Randscherben belegbar, sandig und dunkelbraun, stammt aus Spanien. Ebenfalls aus gebranntem Ton kamen ein Spinnwirtel (Abb. 6, 16) und ein Webgewicht von rundem Querschnitt (Abb. 6, 23), beide ziegelrot, zum Vorschein.

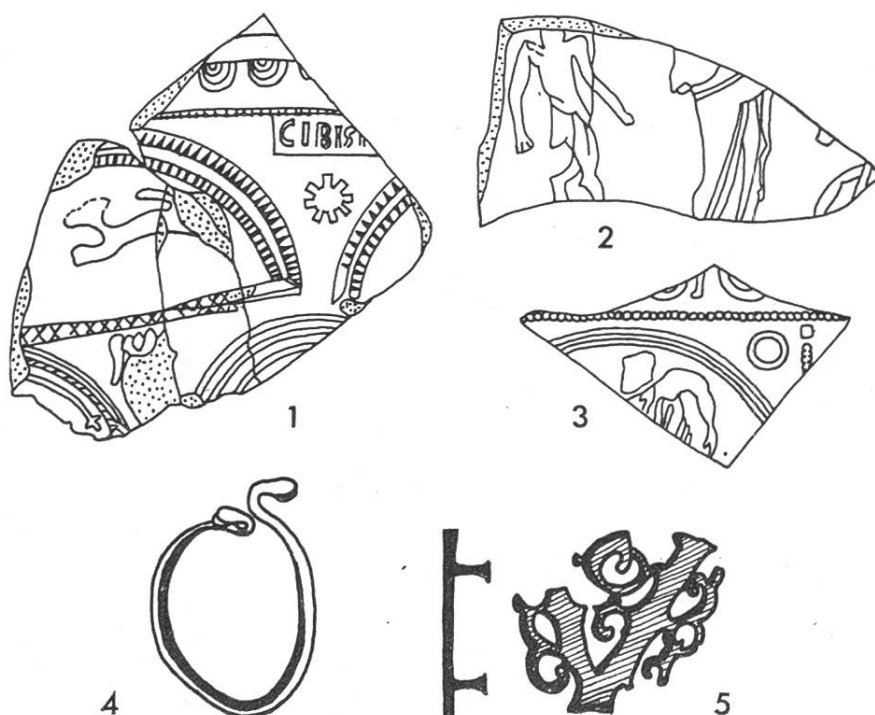


Abb. 5 Möhlin AG, Nieder-Riburg. Relief-Terrasigillata und Metallfunde. 1 : 2.

2. Bronze. Aus Bronze sind eine Omegafibel von vierkantigem Querschnitt (Abb. 5, 4), ein Beschlägefragment mit in Durchbruchtechnik gearbeitetem Ornamentwerk (Abb. 5, 5) und ein kugelförmiger Nadelkopf.

3. Münze. Ein Teil des Aushubmaterials wurde zu Auffüllzwecken nach dem sumpfigen Gebiet von «Bachtele» geführt. Hier fand sich eine schlecht erhaltene Münze: Sesterz, wohl Marc Aurel.

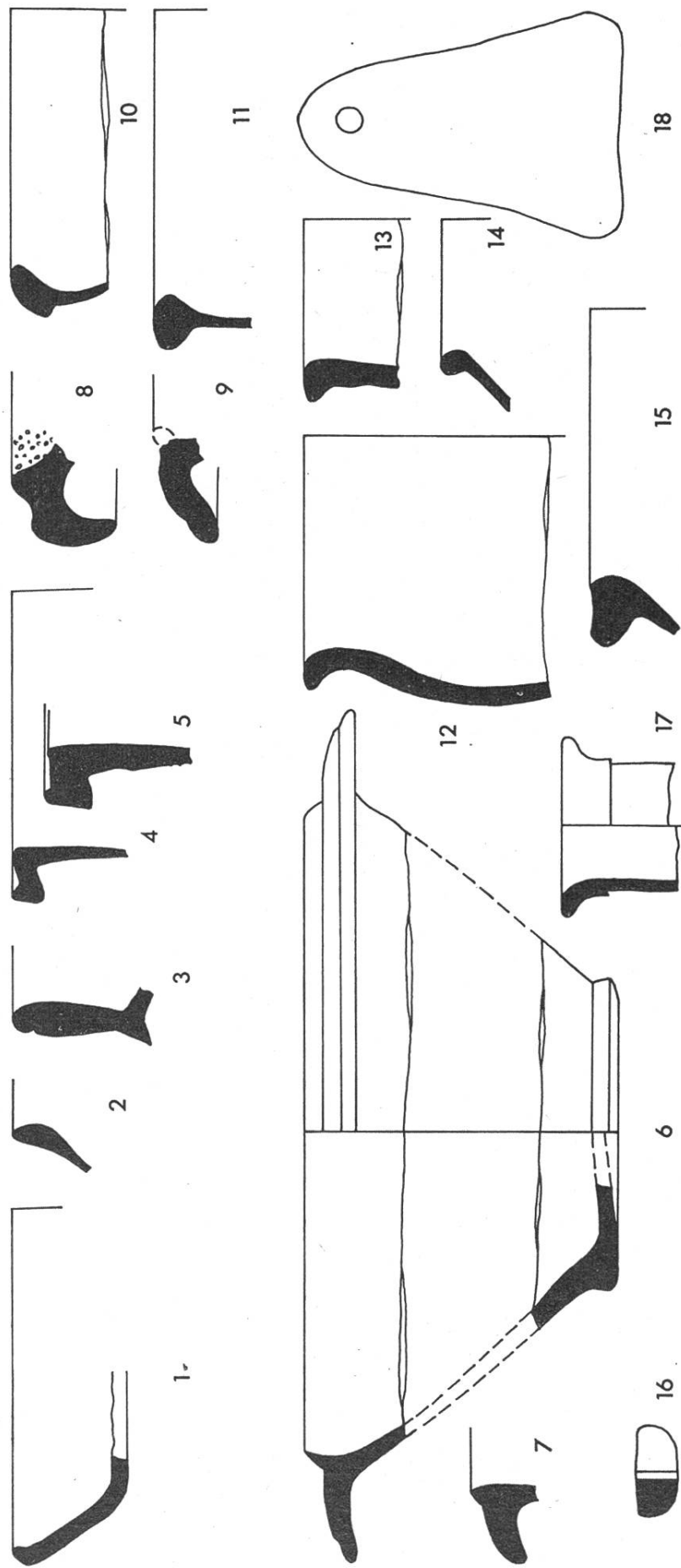


Abb. 6 Möhlin, AG, Nieder-Riburg. Römische Keramik. 1 : 3.

4. Knochen. Bestimmbare Knochen fanden sich von folgenden Tieren: Pferd, Rind, Schaf/Ziege, Schwein, Hund, Fisch und Huhn.

5. Verschiedenes. Das Inventar der Kleinfunde umfasst ferner: ein Dutzend Eisennägel, einige Bruchstücke von Fensterglas, ein kleineres Bleiplättchen und ein Stück Silberblech.

III. Frühmittelalter

Z w ü s c h e B ä c h e. LK 1048, 630 300 / 267 980. — Fundumstände siehe unter I. Jungsteinzeit/Bronzezeit. — Die 1965 auf dem Hausvorplatz (Neubau Kym) ausgeführte kleinere Grabung erbrachte frühmittelalterliche Wand- und Randscherben aus gebranntem Ton und Lavez (Speckstein) sowie kleinere, jedoch in ihrem Zweck unbestimmbare Eisen- und Bronzefragmente. Ausser einer hellbraunen, sandigen (weicher Brand) Wandscherbe mit mehrreihiger horizontaler Viereckpunzen-Verzierung, fehlen jedoch Belege für eine genaue Datierung. Die Annahme liegt nahe, dass es sich um eine Wohnstätte der im Heimenholz bestatteten Alemannen handeln könnte. Datierung um 700 n. Chr.

IV. Mittelalter / Neuzeit

R a p p e r t s h ü s e r e n. LK 1048, 632 840 / 270 800. Beim Bau eines privaten Waldhauses im Möhliner Forst, im ehemaligen Bann von Rappertshüseren, kam 1963 eine 0,70 m dicke Mauer, vorwiegend aus kopfgrossen Kieselsteinen und Mörtel bestehend, zum Vorschein, die durch eine Grabung weiterverfolgt wurde. Im Waldboden konnte ein Gebäuderest von ca. 8 m Länge und 6 m Breite festgestellt werden. Wegen eines auf diesem Gelände stehenden Geräteschuppens war es aber nicht möglich, das Innere des Raumes auszugraben. Trotzdem gelang es, ein umfangreiches und gut datierbares Fundgut zu bergen, meist Keramikfragmente und Eisengegenstände aus dem 12.—17. Jahrhundert.

Sobald die Bodenuntersuchungen in der Umgebung abgeschlossen sind, wird ein ausführlicher Grabungs- und Fundbericht erscheinen.

N i e d e r - R i b u r g. LK 1048, 630 300 / 269 400. Im Jahre 1964 kamen bei Aushubarbeiten für einen Abwasserkanal auf der Flur Nieder-Riburg einige mittelalterliche Keramikfragmente zum Vorschein. Grössenteils handelt es sich um Bruchstücke von grauen Töpfen mit Hängeleistenrand und Horizontalrillen als Wanddekor, wie sie im 13. Jahrhundert im Gebrauch waren.

Unter-Möhlin, Pfarrgarten. LK 1048, 630 460 / 267 520. Im Garten östlich des christkatholischen Pfarrhauses, in der Nähe des Möhlinbachufers, wurde für den Einbau eines Abwassersammlers eine Grube ausgehoben. Bis in die Tiefe von 1,40 m war eine Auffüllung, grösstenteils Keramikscherben enthaltend, zu erkennen. Zwei durch eine sandig-lehmige Schicht getrennte Einfüllperioden liessen sich unterscheiden. Dank dem Verständnis des am Bau unbeteiligten Anwohners durfte die Fundstelle beliebig erweitert werden. Die Spuren einer schwachen, parallel zum Bach verlaufenden Mauer, deren oberste noch erhaltene Steinlage mit der sandigen Zwischenschicht aufhört, ist wohl als Schutz vor Ueberschwemmungen zu interpretieren. Landseitig hat diese Verbauung die erste Auffüllschicht mit Resten gotischer Schüsseln und Medaillonkacheln zurückbehalten. Dass ein Hochwasser die Mauer zum Einsturz brachte, darf wohl angenommen werden. Lange Zeit muss das Bachbord unverbaut geblieben sein, bis dann Ende des 17. Jahrhunderts erneut Abfall zugeführt wurde. Die Schichtenfolge gliedert sich wie folgt:

Humusdecke	0 —0,3 m	Zwischenschicht	0,7—0,9 m
Obere Auffüllung	0,3—0,7 m	Untere Auffüllung	0,9—1,4 m

Dieser ehemalige Hausrat — meist zerbrochene Keramik — ermöglicht uns einen teilweisen Einblick in das Kulturgut der früheren Dorfbewohner, die nicht so ärmlich lebten, wie allgemein angenommen wird. Die nachfolgende Liste — ein Teil des aus über 80 Stücken bestehenden Fundgutes aus dem Pfarrgarten in Unter-Möhlin — soll als Bestätigung obiger These dienen.

Funde aus der oberen Auffüllung

Schüsseln mit verdicktem Rand und gerundeter Lippe sowie breiter Leiste. Abb. 7, 3 und 4. Aussendurchmesser 22 cm. Dünnere Schlicküberzug, feine Magerung, ziegelroter, harter Brand. Datierung in das 17. Jahrhundert. Dieser steilwandige Schüsseltyp ist in den bekannten, einschlägigen Fundberichten unbekannt, es dürfte sich somit um eine lokale Form handeln.

Schüssel mit verdicktem, nach aussen umgelegtem Knollenrand und dünnem Schlicküberzug, Abb. 7, 5. Aussendurchmesser 24 cm. Feine Magerung, ziegelroter, harter Brand. Datierung um 1600.

Schüssel mit verdicktem Rand und Innenkehle, Abb. 7, 6. Aussendurchmesser 22 cm. Hellgrüne Glasur auf weisser Engobe. Mittelharter Brand des fein gemagerten ziegelroten Tones. Datierung um 1600.

Teller mit breiter Fahne, Abb. 7, 7. Aussendurchmesser 22 cm, Höhe 4,5 cm. Fahne (Rand) und Spiegel (Boden) auf der Innenseite mit polychromem (buntem) Dekor. Motiv: Fruchtweig mit Blättern. Datierung 17. Jahrhundert, 2. Hälfte.

Teller mit Steilrand und verdickter Lippe, Abb. 7, 8. Aussendurchmesser 18 cm, Höhe 3,5 cm. Die Innenseite weist randseitig über der dünnen mangangefärbten Engobe je ein weisses und grünes Band auf und wurde mit transparenter Glasur überzogen. Datierung Ende 17. Jahrhundert.

Topf mit verdicktem Trichterrand und Leiste, Abb. 7, 9. Mündung 20 cm. Braune Innenglasur. Ziegelroter Ton, hart gebrannt. Datierung 16. Jahrhundert.

Topf (wohl Tüpfi) mit horizontalem Rand, der nach aussen verdickt ist, Abb. 7, 10. Mündung etwa 14 cm. Innenseite dunkelbraun glasiert. Datierung um 1500.

Funde aus der unteren Auffüllung

Schüsseln mit Lippe nach aussen gerundet umgelegt und einer Aussenleiste, Abb. 7, 1 und 2. Aussendurchmesser 36 cm resp. 30 cm, unglasiert mit rauher schwärzlichgrauer Oberfläche. Feine Magerung, harter grauer Brand. Datierung 15. Jahrhundert, 1. Hälfte.

Medaillonkachel (Ofenkachel), Abb. 7, 11. Grüne Glasur auf weisser Engobe. Aussendurchmesser 21 cm. Datierung 14. Jahrhundert.

In der oberen Auffüllung sind unter den nicht abgebildeten Funden Schüsseln, eine braunglasierte Quarschüssel, Gefässdeckel sowie Reliefkacheln des 17. Jahrhunderts vom Typ der quadratischen, grünglasierten Rautenkachel⁷ sowie Achtpässe mit Lilien in den Zwickeln und Bandornament mit Blattwerk⁸ zu erwähnen.

Unter-Möhlin, auf Schallen. LK 1048, 630 360 / 268 030. In der Ecke einer Aushubgrube für den Bau eines Mehrfamilienhauses auf Schallen, an der unteren Hauptstrasse, zeigte sich eine dunkelgraue Verfärbung, die sich bei einer näheren Untersuchung als eine bereits grösstenteils abgetragene Abfallgrube erwies. Nebst Bruchstücken einer braunglasierten Henkelschale kam ein vom Gebrauch stark abgenützter, aber noch ganzer bolzförmiger Teller von 18 cm Aussendurchmesser aus ziegelrotem Ton zum Vorschein (Abb. 7, 12). Die Innen- und Aussenseite sind weiss engobiert und mit farbloser Bleiglasur überzogen. Durch das wohl zufällige Vorhandensein feiner Mangankörner, weist die Glasur zudem dunkelbraune Flecken auf. Unzählige Schnittspuren auf dem Tellerboden bezeugen, dass der ehemalige Besitzer kein Vegetarier war.

⁷ Gleiche Rautenkacheln weist der 1632 datierte, heute noch ganz erhaltene Ofen im Wettsteinhaus in Riehen auf.

⁸ Gleiche Kacheln fanden sich im Gebiet von Lenzburg; siehe Karl Frei: Zur Geschichte der aargauischen Keramik des 15.—17. Jahrhunderts im Anzeiger für Schweizerische Altertumskunde, Band XXXIII/1931, S. 108, Abb. 24 c.

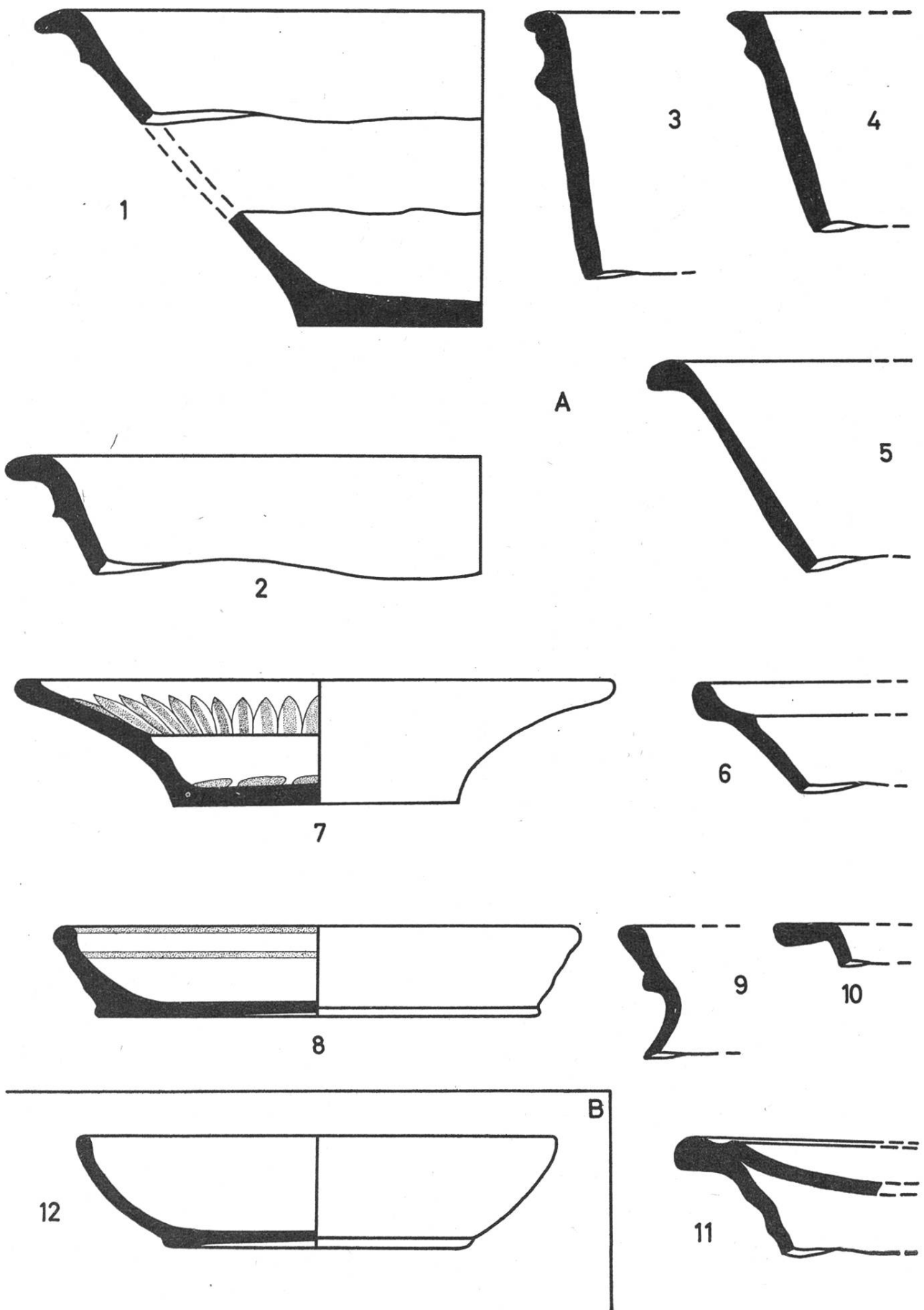


Abb. 7 Nieder-Möhl. Keramik. A. Bachbord (Pfarrgarten). B. Auf Schallen.
M 1 : 3.

Neue Fundstellen durch Verschiebung von Aushuberde

Die Ablagerung von Aushubmaterial erfolgt bei den heutigen Transportmöglichkeiten öfters abseits der Baustellen. Ein Teil wird zu Auffüllzwecken in Gruben geführt. Werden einmal Jahrhunderte nach uns solche Ablagerungsstellen untersucht, wird gewiss bald festgestellt sein, dass es sich um Verschiebung von Aushuberde handelt. Findet aber die Ablagerung überschüssiger Erde aus ehemaligen Siedlungsstellen ausserhalb solcher Gruben statt, stellen sie für unsere Nachfolger recht schwierige Probleme. Es ist deshalb unsere Aufgabe, solche Beobachtungen festzuhalten. In der kurzen Zeit von fünf Jahren, auf die sich unser Bericht bezieht, beobachtete der Verfasser nicht weniger als drei solcher Ablagerungen:

*Bachtel*e, rechtsufrig des Möhlinbaches, unterhalb Schwimmbad. LK 1048, 630 100 / 269 640. Teilweise Ablagerung des Aushubmaterials aus der römischen Siedlungsstelle *Nieder-Riburg*. Funde: römische Ziegel und Keramikreste sowie eine Münze (siehe Bericht II Römische Zeit, *Nieder-Riburg* C. 3. Münze).

Wolfgalgen. LK 1048, 629 840 / 267 040. Teilweise Ablagerung des Aushubmaterials (Humusdecke) mit vielen römischen Ziegelbruchstücken aus der römischen Siedlungsstelle *Nieder-Riburg*.

Unterhof-Meli. LK 1048, 628 550 / 266 650. Ablagerung des Aushubmaterials aus der Bachbordauffüllung in der Nähe des Pfarrhauses von *Unter-Möhlin* stammend. Um die Borde der Zeiningerstrasse — der alten Römerstrasse — aufzufüllen, wurde zufällig Erde mit zahlreichen mittelalterlichen und neuzeitlichen Keramikresten verwendet.

Teile des prachtvollen Tellers (Abb. 7, 7) fanden sich an diesem Ort. Da bis heute Funde aus *Unterhof-Meli* völlig fehlten, dürfte ersichtlich sein, wie äusserst verwirrend solche Verschiebungen von Aushuberde aus Siedlungsstellen für die Feldforschung werden können.

Zusammenfassung

Die zahlreichen Bodenfunde aus dem Gemeindebann Möhlin überraschen uns nicht. Schon seit Jahrhunderten ist das Gebiet als fruchtbares Getreideland bekannt. Im Mittelalter bestanden bereits acht Weiler, somit eine verhältnismässig starke Besiedlungsdichte. Den Bodenfunden aus mittelalterlichen Dörfern wurde bis heute wenig Beachtung geschenkt. In neuerer Zeit sind aber Bestrebungen im Gange, dieses Versäumnis nachzuholen. Darin liegt auch der Grund, weshalb den mittelalterlich-neuzeitlichen Fundstellen in dieser Arbeit ein gebührender Raum zugeteilt wurde. Grössere Seltenheit ist den Spuren aus dem Frühmittelalter von der Flur

«Zwüsche Bäche» in Unter-Möhlin beizumessen. Auf dem Land sind uns grösstenteils nur Gräber aus dieser Epoche bekannt. In Nieder-Riburg vermutete man eine römische Siedlungsstelle; es ist nun gelungen, Teile einer solchen nachzuweisen. Die Steinbeilklinge sowie grobe Keramik weisen auf die Anwesenheit von Menschen während der Jungsteinzeit-Bronzezeit im Gebiete von Unter-Möhlin hin. Funde aus diesen Epochen sind aus der Umgebung von Möhlin bekannt, sie harren aber noch ihrer Veröffentlichung.

Bildnachweis

Abb. 1, K. Schib, Geschichte des Dorfes Möhlin. Cliché von der Bürgergemeinde Möhlin.

Abb. 2, Photo von E. Schulz, Basel, im Auftrage des Kantonsarchäologen.

Abb. 3—6, Clichés von der Schweizerischen Gesellschaft für Ur- und Frühgeschichte, nach Zeichnungen des Verfassers.

Abb. 7. Zeichnung des Verfassers.

Alle Clichés wurden in verdankenswerter Weise für diesen Beitrag gratis zur Verfügung gestellt.

